

Umfang der Arbeit

ZUR THEORIE DES SPRACHWANDELS

In der modernen Dialektologie wird davon ausgegangen, dass Sprache keine homogene Struktur hat, sondern heterogen ist. Die Heterogenität, d. h., das Vorhandensein von Regelmäßigkeiten und Abweichungen, gehört zum Wesen natürlicher Sprachen, denn nur «die Sprache, die sich wandelt, ist die wirkliche Sprache in ihrer konkreten Existenz.»¹³ Die Sprache, die sich nicht wandelt, ist die abstrakte Sprache, so wie sie in Grammatiken und Wörterbüchern zu finden ist. In einer gesprochenen Sprache tritt also Variation auf, d. h., es gibt immer wieder ein Nebeneinander von zwei oder mehr Formen, um dasselbe auszudrücken.

«Von Sprachwandel kann erst gesprochen werden, wenn dieselbe Veränderung im Sprachbesitz mehrerer Individuen eingetreten ist und von nun an ihre Sprachproduktion bestimmt.»¹⁴ Produziert ein Einzelsprecher ein neues sprachliches Faktum, muss dies also noch nicht zum Sprachwandel führen, es handelt sich hier lediglich um eine (tausendfach vorkommende) Innovation. Innovationen können allerdings zu Neuerungen werden, wenn sie von anderen Sprechern gehört und in ihren Sprachbesitz übernommen werden. Erst die Neuerung ist eine Einheit im Sprachwandelprozess, während die Innovation nur eine individuelle, punktuelle Produktion einer neuen sprachlichen Form darstellt.¹⁵

Die Untersuchung versucht sprachliche Wandelvorgänge festzustellen, sie muss also unterscheiden zwischen auftretenden Innovationen und wirklichen Neuerungen.

DER VERLAUF EINES SPRACHLICHEN WANDELS

Sprachwandel ist ein Prozess, der damit beginnt, dass eine Sprache nach der Meinung einiger ihrer Sprecher ihren Zweck nicht mehr adäquat erfüllt. Die Sprecher schaffen ein neues Sprachfaktum, um die Funktionalität der Sprache wieder herzustellen. Das neue Faktum, die Neuerung, breitet sich all-

mählich in der Sprachgemeinschaft aus, indem immer mehr Sprecher die Neuerung übernehmen. Für eine kürzere oder längere Zeit kommen nebeneinander die alte und die neue Form vor.

Der Prozess des Ersetzens einer Form durch eine neue kann also in drei Etappen dargestellt werden. Beim Wandel von *Lismer* zu *Pullover* beispielsweise fügt jeder übernehmende Sprecher seinem Lexikon zum Wort *Lismer* zusätzlich das Wort *Pullover* hinzu. Der Sprecher besitzt nun zwei Möglichkeiten, dasselbe auszudrücken. Im weiteren Verlauf kann der ursprüngliche Ausdruck verloren gehen und durch den neuen vollständig ersetzt werden:¹⁶

kategorisches Stadium 1	variables Stadium	kategorisches Stadium 2
<i>Lismer</i>	<i>Lismer/ Pullover</i>	<i>Pullover</i>

Wenn das neue Faktum bei allen Sprechern das alte verdrängt hat und dieses verschwindet, hat der Wandel extensive Allgemeinheit erlangt.¹⁷ In der vorliegenden Arbeit werden allerdings keine lexikalischen, sondern phonologische und morphologische Wandelvorgänge untersucht. Um solche beschreiben zu können, muss zum Kriterium der Erlangung extensiver Allgemeinheit zusätzlich jenes der Erlangung intensiver Allgemeinheit berücksichtigt werden. Es handelt sich erst dann um einen wirklichen Wandel, wenn der Ersatz in allen Ausdrucksstrukturen, wo das Phonem/Morphem vorkommt, vollzogen wird.¹⁸ Ein Wandel beginnt dabei in natürlicher lautlicher Umgebung und schreitet fort zu weniger natürlichen Umgebungen.

Der Verlauf eines Wandels kann so skizziert werden, dass die übernehmenden Sprecher den Unterschied zwischen dem alten und dem neuen Sprachfaktum als variable Regel abstrahieren, was einen ständigen Vergleich der beiden Lautungen ermöglicht. Nach W. Haas lassen zahlreiche Beobachtungen darauf schliessen, «...dass die Sprecher dazu neigen, eine einfachere Regel zu rekonstruieren, als jene, die bei der Produktion des <Rohmaterials> tatsächlich zur Anwendung kam.»¹⁹ Rekonstruktion einer einfacheren Regel, also Ver-